

und was wir in jedem einzelnen Raume bewundern, es sind stets die Geister der abgesehenen, durch Einen Sinn und Eine Zeit verwandten Heroen, die uns umschweben, und deren Werke die Epoche ihrer Zeiten und ihrer Kunstgeschichte vor uns heraufbeschwören. Welche hehre Erinnerungen sich im Kunstfreund an die Galerien Roms und Florenz reihen, was man immer im Louvre, in der Londoner Nationalgalerie und den großen englischen Sammlungen gesehen, die Pinakothek steht einzig da durch Geschmack, Eintheilung, Beleuchtung und Inhalt. Nur dem Geisterbunde zweier Männer wie Kleuze und Dillis konnte eine solche Riesenaufgabe gelingen, die ewig als Modell der vollendetsten Gemäldeaufstellung dienen wird.

Wie aber der unsterbliche Pinsel des Cornelius sich in dem Götter- und trojanischen Saale der Glyptothek durch die ersten großen Wandgemälde in Deutschland verewigt, so sehen wir den herrlichen Zimmermann unermüßlich an den Fresken des Corridors beschäftigt, der parallel die ganze Pinakothek durchschneidet, und aus welchem Thüren in die großen Säle, wie von diesen in die lieblichen kleinen Cabinetten führen, diese Boudoirs der Niederländer, Alldeutschen und Italiener. In den kostbaren Deckengemälden der Loggia finden wir gleichsam die Einleitung in das unermessliche Buch der Galerie selbst, und von Cimabue und Giotto bis zu da Vinci und Raphael sind die mächtigen Bannerträger aller großen Schulen hier in bezeichnenden Skizzen aus ihrem reichen Leben mit einer Farbenfrische und Klarheit des Entwurfs ausgeführt, die in Zimmermann einen würdigen Nebenbuhler des classischen Cornelius erkennen lassen.

Von Zibland's Basilica, welche uns zeigen wird, wie die Römer in ihrem Verfall bauten, und deren mächtige Säulen-Cornischen bereits der Erde entstiegen, bis zu ihrem Antipoden, dem vom Einsturze geretteten und mit des genialen Meher vortrefflichen Frescobildern reich verzierten, einer angelsächsischen Burgeinfahrt ähnlichen Iarthore, begegnen wir auf jedem Schritte zweckmäßiger Erweiterung und Verschönerung der alten Stadt, vermengt mit neuen grandiosen Schöpfungen.

Während Rottmann's Pinsel aus dem tropischen Gluthenhimmel, gleich Prometheus' Götterfunken, die Farben wiederholt, in welche die Bilder der befreundeten Hellas, des schönen Siciliens und des alten Römerreiches getaucht scheinen, senkt der tieffühlende Heinrich Heß seine große Seele in die Tiefen der schwärmerischen byzantinischen Vorzeit, und in der Harmonie der Sphären treten auf dem reichen Goldgrunde, mit dem die gleich einer Himmelsbraut strahlende Allerheiligen-Capelle übergossen ist, die edlen Figuren hervor, in denen die höchste Stufe der Kunst mit der erhabensten Sinnen-Religion zum Götterbunde verschwistert erscheinen. In diesem kleinen Raume drängt sich die ganze Macht des Eindrucks zusammen, welche die Gottesverehrung durch irdische Kunst auf menschliche Gemüther ausüben kann, und es gibt keinen andern Tempel der neuern Zeit, der so tief auf die Seele